

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 2

Artikel: So ein Pech!
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

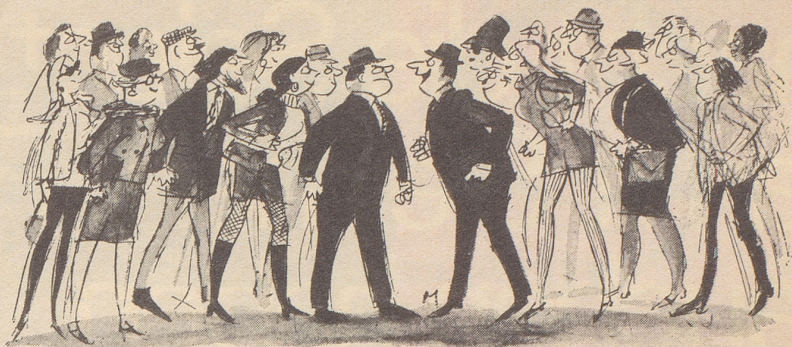
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Mein Fitness-Club kann Ihren
Fitness-Club jederzeit zusammenstauchen!»



So ein Pech!

von Max Mumenthaler

Auf seinem Diwan sterbend lag
der Kalif Omar von Tawag
und fragte mit der letzten Kraft
Amon, den Mann der Wissenschaft:

«Mein Freund, verbirg die Wahrheit nicht,
sag an, was das Orakel spricht.
Werd ich beim nächsten Morgenschein
noch Kalif oder Schatten sein?»

Mit leisem Lächeln um den Mund
tat ihm darauf der Weise kund:
«Du wirst befreit von deiner Last
noch ehe du geschlafen hast.»

«Such einen sorgenfreien Mann,
er ist es, der dir helfen kann.
Trägst du sein Hemd, zur selben Stund
bist du geheilt und kerngesund!»

Jetzt rief der Kalif unverweilt
die Knechte her: «Es eilt, es eilt.
Bringt alle, die ich reich gemacht,
hier an mein Bett, noch diese Nacht.»

«Bringt diese Nacht noch an mein Bett
des Reiches allerhöchstes Fett,
den Kleinwesir, den Großwesir,
Minister, Günstling, Offizier!»

Sie kamen alle wohl herbei,
doch war nicht einer sorgenfrei,
weil weder Ruhm noch Geld und Pracht
den Menschen eben glücklich macht.

Erst kurz, bevor es Morgen war,
fand sich ein Mann der Sorgen bar.
Man hat ihn jubelnd hergeführt,
es war ein alter Schweinehirt.

Doch hatte dieser Untertan
zu Omars Pech kein Hemli an.
Da traf den Kalif von Tawag,
wir ahnen's alle schon, der Schlag.

Unsere schöne deutsche Sprache

Im internationalen Abkommen
über die Registrierung von Mar-
ken heißt es in Artikel 16: «Die
dem besonderen Verband nicht
angehörenden Länder, die Ver-
tragspartei dieser Fassung des Ab-
kommens werden, wenden sie
auch auf die internationalen Regi-
strierungen, die man internationa-
len Büros durch Vermittlung der
nationalen Behörde eines Landes
des besonderen Verbandes, das
nicht Vertragspartner dieser Fas-
sung ist, vorgenommen worden
sind, vorausgesetzt, daß die Regi-
strierungen hinsichtlich dieser
Länder den Vorschriften dieser
Fassung des Abkommens entspre-
chen. Die dem besonderen Ver-
band nicht angehörenden Länder,
die Vertragspartei dieses Abkom-
mens werden, lassen es zu, daß das
vorgenannte Land hinsichtlich der
durch Vermittlung ihrer nationa-
len Behörden am internationalen
Büro vorgenommenen internationa-
len Registrierungen die Erfül-
lungen der Vorschriften der jün-
sten Fassung dieses Abkommens,
der es angehört, verlangt.»

Diese beiden scheußlichen Sätze
stellen wieder einmal ein Muster-
beispiel für einen Gesetzestext dar,
den man siebenmal lesen muß bis
man weiß, was dahintersteckt.
Wenn man einem Menschen den
Auftrag erteilt, etwas so kompli-
ziert wie möglich zu sagen, er
könnte es kaum besser machen. Es
ist einfach unerfindlich, warum
die Gesetzgeber aller Länder das
Bestreben haben, ihre Gesetze
nicht klar und lesbar zu machen.
Man könnte auf den bösen Ge-
danken verfallen, das sei ihre Ab-
sicht, sie seien bestrebt, die Geset-

ze so zu gestalten, daß der einfa-
che Mann sie nicht versteht und
auf den Rat des Juristen angewie-
sen ist. Wir stoßen leider immer
wieder auf solche Formulierungen,
offenbar handelt es sich hier um
eine unausrottbare Krankheit.
Man muß aber trotzdem immer
wieder Sturm laufen gegen die be-
rufsmäßigen Verhunzer unserer
schönen Sprache. Man kann von
unseren Gesetzesfabrikanten gewiß
nicht verlangen, daß sie ihre Ge-
setze im Stile Goethes oder Gott-
fried Kellers abfassen. Wohl aber,
daß sie es in einer verständlichen
und klaren Weise tun.

Leporello



Nach dem «Radio-Knigge», in
dem Hans Gmür über die seltsa-
men Bezeichnungen sprach,
die Männer den Frauen geben,
meinte der Ansager: «Ja, mini
Härre, wänn Ihr Zimmerlinde
jetzt en knickte Ydruck macht,
dann gändere e bitzli Wasser!»

Obobr

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen

Prompte Wirkung

Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Dr. WILD & Co. AG 4002 Basel

